Grundstein zur Ornithologie des Fallsteingebietes.

Von Fr. Lindner, P., Osterwieck a. S.

(Schluß.)

XVI. Ordnung:

Laridae, Mövenartige Vögel.

Familie: Larinae, Möven.

206. *Larus argentatus* Brünnich, Silbermöve. Seltener Gast. Von Schöpwinkel im Herbst 1872 bei Beckenstedt angetroffen. Am 31. Juli 1899 sah ich vor Wernigerode sieben große Möven von Beckenstedt her fliegen, die ich nur für *argentatus* halten konnte.

207. *Larus canus* L., Sturmmöve. Seltener Durchzügler (in kleineren Trupps). Herr Lehrer Niemann-Rhoden erhielt für seine Sammlung 1894 oder 1895 ein an den Beckenstedter Teichen geschossenes altes Männchen. Ich selbst beobachtete am 28. August 1900 am großen Beckenstedter Teiche vier Stück dieser Art im Alterskleide.

208. *Rissa tridactyla* L., Dreizehige Möve. Schöpwinkel und Blasius führen die Dreizehnmöve für die Nachbargebiete als unregelmäßigen Durchzügler an. Ich habe für ihr Vorkommen im Fallsteingebiet nur einen Beleg gefunden, ein schönes altes Exemplar, das bei Beckenstedt geschossen wurde und im Besitz des Herrn Baumann in Jizly ist.

209. *Xema ridibundum* L., Lachmöve. Nicht seltener Durchzugsgast, der zu den verschiedensten Jahreszeiten und in den verschiedensten Kleidern — öfter im Jugend- und im Winterkleid als im Alters- und Sommerkleide — überall im Gebiet erlegt worden ist und sich in den meisten kleinen Privatsammlungen findet.

210. *Xema minutum* Pall., Zwergmöve. Unmittelbar vor Abschluß dieser Arbeit ist es mir geglückt, ein Belegeemplar dieser weder von H. Blasius noch von Schöpwinkel für die Nachbargebiete aufgeführten, bis jetzt in Mitteldeutschland höchst selten angetroffenen osteuropäischen zierlichen Mövenart aus dem Fallsteingebiet zu erhalten. Am 28. August 1900 fand ich am großen Beckenstedter Teiche eine tags zuvor vom Fischmeister Kelsch erlegte, arg zerschossene und beschmutzte Möve im buntfleckigen Jugendkleide, die ich zuerst für eine junge Lachmöve hielt. Glücklicherweise nahm ich sie trotz ihres desolaten Zustandes mit nach Hause und fand nun beim Vergleichen mit den Mövenhälgen meiner Sammlung zu meiner freudigen Überraschung, daß die Maße weit hinter denen von *Xema ridibundum* zurückblieben, dagegen mit denen von *Xema minutum* übereinstimmten; auch die schwärzliche Färbung der Kopfplatte deutete auf die seltene

Zwergmöve, die ich zur Brutzeit wiederholt bei Kossitten auf der Kurischen Nehrung beobachtet und geschossen habe. Um ganz sicher zu gehen, schickte ich den Vogel an das Museum in Braunschweig zur Nachprüfung. Die Herren Professor Dr. R. Blasius und Museumsinspektor Grabowsky haben meinen hochinteressanten Fund als richtig bestätigt. — In Deutschland ist die Zwergmöve als gelegentlicher Brutvogel nur nachgewiesen für Kossitten, den Drausensee bei Elbing (v. Homeyer, Dr. Henrici¹⁾) und, wenn ich nicht irre, für die masurischen Seen.

Familie: **Sterninae, Seeschwalben.**

211. *Sterna fluviatilis* Naum., Flußseeschwalbe. Nicht seltener Durchzügler. Ankunft Ende April und Anfang Mai; Abzug Ende Juli bis Ende August. Wurde oft im Gebiet erlegt, am häufigsten bei Beckenstedt, Deersheim.

(—) 212. *Sterna minuta* L., Zwergseeschwalbe. Schöppwinkel und R. Blasius führen die Zwergseeschwalbe ohne nähere Angaben für die Nachbargebiete als nicht häufigen Durchzugsvogel an. Höchstwahrscheinlich kommt sie beim Durchzug an den Beckenstedter Teichen vor; doch bedarf es noch des strikten Beweises dafür.

213. *Hydrochelidon nigra* Boie, Schwarze Seeschwalbe. Durchzügler im Mai und August. Wiederholt erlegt: Koll. Henneberg-Deersheim, Hecht-Osterwieck.

Am 22. August 1899 sah ich über dem großen Beckenstedter Teiche zwei Exemplare im Jugendkleide. Das eine wurde geschossen und befindet sich in meiner Sammlung. Ein bei Beckenstedt erlegtes altes Exemplar in der Baumannschen Sammlung in Zilly.

Gesamtresultat.

4 Arten, die zweifelhaft: (—) beobachtet sind

205 Arten, die sicher beobachtet sind;

4 Arten, deren Vorkommen im Fallsteingebiet als so gut wie sicher gelten darf, für deren Vorkommen aber noch der positive Beweis zu erbringen ist.

i. Sa. 213 Arten und 5 ohne eigene Nummer aufgeführte Abarten: 1. *Nucifraga caryocatactes leptorhynchus* R. Blas.; 2. *Lanius excubitor major* Cab.; 3. *Hirundo rustica* var. *pagorum* Chr. L. Brehm.; 4. *Ruticilla Cairei* = *montana* Chr. L. Brehm.; 5. *Anser arvensis* Chr. L. Brehm.

+ 5 Subspezies

218 Arten. Davon sind 121 Arten als Brutvögel vertreten.

¹⁾ Siehe Ornith. Monatschr. 1900 S. 213 ff.

An sicher konstatierten Arten hat H. Blasius für das ganze Gebiet des Herzogtums Braunschweig (inklusive der an der Elbe unweit von Hamburg gelegenen Exklave Thedinghausen) und die Grenzgebiete 257 Arten, also 52 (bezw. 44) Arten mehr als diese Arbeit, aufgeführt; die Arbeit von Schöpwinkel führt an sicher konstatierten Arten 188 für die Grafschaft Wernigerode an, also 17 (bezw. 25) weniger als ich für das Fallsteingebiet.

II. Teil.

Zusammenfassende Darstellung

I. der Bestands- und Verbreitungsfuktuationen und II. der Zugverhältnisse der Vögel des Fallsteingebietes.

I. Verbreitungsfuktuationen.

Wie schon im speziellen Teile dieser Arbeit bei den einzelnen Spezies mitgeteilt worden ist, findet im mehr oder weniger häufigen beziehungsweise regelmäßigen Vorkommen vieler Vogelarten selbst in dem eng begrenzten Gebiete des Fallsteins und seiner nächsten Umgebung eine Fuktuation statt, deren Ausdehnung wohl einer zusammenfassenden Darstellung und deren Ursachen besonderer Erwähnung wert sein dürften. Aus dem schon erwähnten Grunde des Fehlens einer die früheren Verbreitungs- und Häufigkeitsverhältnisse erkennen lassenden Litteratur über die Ornithologie des Fallsteingebietes ist es freilich nur in sehr beschränktem Umfange möglich, eine vergleichende Darstellung zwischen einst und jetzt zu geben. Außer einigen Notizen in den beiden Schriften von H. Blasius und Schöpwinkel und wenigen spärlichen mündlichen Mitteilungen mir bekannter Jäger bin ich wesentlich nur auf meine eigenen Beobachtungen dabei angewiesen.

Nicht in allen Fällen lassen sich die Ursachen für das Seltenerwerden, gänzliche Verschwinden und Fehlen oder umgekehrt für das Häufigsein, Zunehmen oder Neuauftreten einzelner Vogelarten in bestimmten Gegenden nachweisen. Außer den sich unserer Beobachtung, ja selbst Mutmaßung entziehenden Einflüssen, unter denen die Vogelarten stehen, die in ihrem Auftreten und Vorkommen in bestimmten Gebieten mehr oder weniger starke Schwankungen zeigen, muß unzweifelhaft die eigene Laune und Willkür mit in Ansatz gebracht werden, die namentlich bezüglich der oft recht abnorm und wunderbar gewählten Niststätte dem biologischen Beobachter Anlaß und Gelegenheit zu interessanten Studien des Seelenlebens der Vögel bietet. Gerade das hoch entwickelte Seelenleben dieser beschwingten Geschöpfe verbietet es uns, die mannigfachen Lebenserscheinungen und Lebensäußerungen

in die engen und starren Grenzen äußerer Ursachen und Wirkungen hineinzu-
zwängen. Die biologischen Thatsachen sprechen zu deutlich gegen eine solche
mechanisch-materialistische Deutung. Es ist oft schlechterdings nicht einzusehen,
weshalb eine Vogelart in dem einen Gebiet fehlt, das ihr mindestens dieselben
Existenzbedingungen bietet, wie das — vielleicht nächst benachbarte, in welchem sie
regelmäßig und häufig auftritt.

Andererseits ist nicht zu verkennen, daß auch da, wo wir nicht imstande
sind, den Causalnegus für die Verbreitungsfuktuationen ganz oder auch nur
zum Teil nachzuweisen, natürliche Abhängigkeitsverhältnisse als Hauptursache der
Erscheinungen anzunehmen sind, wie denn solche bei den für uns übersehbaren
Verhältnissen die Hauptrolle spielen.

Jedenfalls gilt als Regel: Wo die natürlichen Existenzbedingungen —
Nahrung, passendes Klima und für die Brutvögel Nistgelegenheit — für Vogel-
arten in einer sonst für sie geeigneten Gegend vorhanden sind, sind auch die Arten
entsprechend vorhanden; wo aber jene Bedingungen zurücktreten oder gänzlich
fehlen, da haben sie auch ein Seltenerwerden oder das gänzliche Verschwinden
der betreffenden Vogelarten zur Folge. Umgekehrt bieten dieselben veränderten
Verhältnisse, deren Eintreten das Schwinden gewisser Spezies einleitete, dem
Häufigerwerden oder Neuauftreten (Einwandern) anderer Arten die natürliche
Veranlassung. Solche veränderten Verhältnisse sind entweder genuines Natur-
produkt (bei natürlichem Klimawechsel und terrestrischen Veränderungen) oder
mittelbar Folgen des menschlichen kulturellen Eingreifens in den bisherigen Natur-
zustand. Nur das letztere dürfte für uns hier in Betracht kommen. Als Haupt-
faktoren für die Veränderungen des Vogelartenbestandes einer Gegend sind zu
nennen:

A.

1. Die Entwässerung von Bruch- und Sumpfgenden. Ihre Folge ist das
Seltenerwerden oder gänzliche Verschwinden vieler Arten von Sumpf- und
Wasservögeln und das Zunehmen von Feldvögeln (einige Raubvögel, Säger,
namentlich Schmäker, Pieper und Lerchen, Feldhühner, Trappen).
2. Die Regulierung von Flußläufen, die ornithologisch fast nur schädliche
Folgen hat (das Verschwinden von Eisvögeln und Uferschwalben von
steilen Flußufem, das Verschwinden von Regenpfeifem und Wasserläufem
von flachen, sandigen Ufern, das Verschwinden von Sumpf- und Wasser-
hühnem und mancher Schnepfen- und entenartiger Sumpf- und Wasser-
vögel von Flußläufen mit träge fließendem, in Buchten stagnierendem
Wasser u. s. w.).

3. Die moderne Forstkultur, die vielen Höhlenbrütern (Meisen, Spechten, Hohltauben, Rassen, Eulen) durch Ausrotten angehöhlter Baumstämme die Nistgelegenheit raubt.
4. Die immer mehr überhand nehmende Ausrodung von Hecken und lebenden Zäunen, unter welcher namentlich gewisse Singvogelarten, aber auch Würger und andere gleichfalls ihrer Nistgelegenheit und ihrer Zufluchtsstätten beraubten Spezies zu leiden haben.
5. Die Inkulturnahme von Heide-, Sand- und Ödflächen, wodurch die solche Gegenden liebenden Vogelarten vertrieben werden (Brachpieper, Triele).
6. Das Verschwinden der Wiesen und Weideflächen, welches das Verschwinden des Wiedehopfs, der Kuhlstelze und anderer Arten veranlaßt.
7. Die Störungen, welche unmittelbar (durch Geräusch, Rauch und dergleichen) oder mittelbar (durch Verunreinigung oder Verlegung der Wasserläufe, durch häufiges Erscheinen von Menschen in früher von Menschen ungestörten Gegenden) durch industrielle Anlagen und Niederlassungen verursacht werden.
8. Die Einführung neuer Feld- und Gartenfrüchte oder Wald- und Chauffeeebäume an Stelle solcher, deren Früchte beziehungsweise Samen gewissen Vogelarten (z. B. Drosseln, Grasmücken, Kernbeißern, Kleibern, Spechten, Starren) zur Nahrung dienen.
9. Jagd und Vogelfang — aber nur, wenn sie sehr intensiv betrieben werden.

B.

Als Äquivalent oder doch als teilweise Kompensation für diese den Bestand und die Verbreitung vieler Vogelarten bedrohenden Faktoren kommen in Betracht:

1. Die natürlichen günstigen Gegenwirkungen eben derselben, manche Spezies verdrängenden Veränderungen für andere Arten.
2. Die Schaffung künstlicher Nistgelegenheiten (Nistkästen und künstliche Nistlöcher für Höhlenbrüter).
3. Die Anpassungsfähigkeit mancher Arten, sich auch unter veränderten Verhältnissen zu behaupten, ja selbst den Bestand oder das Verbreitungsgebiet zu erweitern.

Unter Berücksichtigung dieser den Bestand und die Verbreitung einzelner Vogelarten — sub A: ungünstig, sub B: günstig — beeinflussenden nachweisbaren Faktoren ergibt sich für die Vogelwelt des Fallsteingebietes folgendes summarische Ergebnis.

I. Von den sicher (205) oder mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit (3 + 5) nachgewiesenen 215, beziehungsweise (inklusive der 5 Subspezies) 218 Arten sind:

a. Brutvögel	121 Arten
b. regelmäßige Durchzügler etwa	50 "
c. selteneren Durchzügler circa	38 "
d. Irrgäste (Nr. 13, 115, 137, 141, 151, 196, 198, 203, <u>210</u>)	9 "

Sa. 218 Arten.

II. Abgenommen haben an Bestand:

1. Eine ganze Anzahl Sumpf- und verschiedene Arten Wasservögel, die früher teilweise häufige und regelmäßige Brutvögel oder wenigstens häufige und ziemlich regelmäßige Durchzügler des Gebietes waren, jetzt aber zu den selteneren und unregelmäßigen Erscheinungen rechnen oder gar gänzlich vermisst werden. Die Ursache dieser bedeutenden Veränderung ist in erster Linie die Entwässerung des früheren Bruchgebietes seit 1856 und die Regulierung des Iselaufs (1856—1857).

Es läßt sich aus dem oben erwähnten Grunde weder die approximative Zahl der in Betracht kommenden Arten (hauptsächlich Schnepfenvögel, Kallen, Rohrdommeln, Reiher, Enten), noch ihr früherer quantitativer Bestand genauer angeben. Abgenommen haben an Bestand wesentlich infolge menschlicher Nachstellungen fast alle Raubvogelarten¹⁾, der Eisvogel, die Elster, der Wasserstar und die Waldschnepfe; infolge der unter A. aufgeführten Verhältnisse: Uhu, Nachtschwalbe, Blauracke, Kolkrabe, Wiedehopf, Hohltaube, Kiebitz, Reiher, Dommeln, Bekaffinen, Totaniden, Kampfläufer und viele Natatores; aus unerklärlichen Gründen sind selten geworden: *Locustella naevia*, (*Sylvia hortensis* als Brutvogel²⁾) und die Wachtel. Für das fast gänzliche Verschwinden der letzteren ist wohl in dem Massenfang im Süden die Ursache zu suchen, auf den wohl auch die namentlich 1900 auffallend starke Verminderung der Hauschwalben zurückzuführen ist.

III. Große Schwankungen im häufigeren oder selteneren Auftreten weisen — innerhalb weniger Jahre — auf: *Milvus regalis*, *Buteo vulgaris*, *Nucifraga caryocatactes*, *Coccothraustes vulgaris*, *Chrysomitris spinus*, *Turdus pilaris* und *iliacus* und *Loxia curvirostra*; diese Schwankungen haben in den wechselnden Nahrungsverhältnissen ihren deutlich erkennbaren Grund. Ohne solche erkennbare Ursache unterliegen auffallenden Schwankungen

¹⁾ Darunter *Circus cyaneus* (Kornweihe) infolge des Rückganges der Rapskultur, an deren Stelle größtenteils Rübenbau getreten ist.

²⁾ Scheint neuerdings als Brutvogel wieder an Bestand zuzunehmen.

in ihrem Vorkommen: *Garrulus glandarius*, *Lanius minor* und *rufus*, *Luscinia minor* und *Sylvia nisoria*, vor allem aber *Crex pratensis*. Irreguläre Invasionen machen dünnshäbelige Tannenhäher (östliche und nordöstliche) Eichelhäher und Steppenhühner. Nordische und hochnordische Arten erscheinen unregelmäßig, je nachdem der Winter hart und streng ist oder nicht. Hier sind vor allem zu nennen: Seidenschwänze, Leinfinken, Bergfinken, (Berghänflinge), *Pyrrhula major*, nordische Enten und Colymbiden.

Von den Irrgästen hat eine östliche Art, die Steppenweihe, einmal im Gebiet gebrütet; von den Steppenhühnern dagegen ist kein Fall ihres Brütens im Gebiet beobachtet worden.

IV. Zuggenommen haben

1. durch Einwanderung: *Turdus pilaris* (1899), *Miliaria europaea* (und [seit 1890] *Serinus hortulanus* in Wernigerode).
2. durch kulturelle Veränderungen: Feldlerchen, Sperlinge, (Schwalben), Hausrotschwänzchen;
3. durch Anpassung (s. sub. B., 3) *Merula vulgaris*, *Acrocephalus palustris*, *Sturnus vulgaris*, *Ruticilla phoenicura*.
4. Aus nicht nachweisbaren Ursachen (und auch nur in geringem Maße): *Sitta caesia*, *Troglodytes parvulus*, *Accentor modularis*, *Regulus ignicapillus*, *Emberiza hortulana*, *Ligurinus chloris*;
5. durch künstliche Akklimatisierung: der Fasan;
6. durch Nistkästendarbietung: Star, Baumsperling, Gartenrotschwanz, zum Teil auch Meisen und Fliegenschnäpper.

Im großen und ganzen ist die Abnahme des Arten- und Individuenbestandes eine größere als die Zunahme. Nach dem Durchschnitt der gleichzeitig im Gebiet vorkommenden Arten und Individuen, ist das Fallsteingebiet in ornithologischer Beziehung im Vergleich mit anderen Gegenden Deutschlands ein etwa mittelmäßig gutes zu nennen.

II. Zugverhältnisse.

Ohne auf das Problem des Vogelzuges näher einzugehen, will ich zum Schluß dieser Arbeit nur noch die wichtigsten für unser Gebiet in Betracht kommenden Vogelzugercheinungen im allgemeinen erwähnen.

Zu berücksichtigen sind:

- 1 a. die Wege und b. die Art;
2. die Zugzeiten;
3. abnorme Erscheinungen.

1 a. „Zugstraßen“ im Sinne Palméns, wie sie Meeresküsten, größere Flußläufe, Inselreihen oder im eminentesten Sinne des Wortes die von mir in ornitho-

logischer Beziehung spezieller erforschte Kurische Mehrung darstellen, hat das kleine Fallsteingebiet nicht aufzuweisen. Man müßte denn im modifizierten Sinne die kleinen Flußläufe der Ilse, Ecker und Oker als Leitungen für manche wandernde Spezies ansehen; mit demselben Recht, mit dem man überall solche Flußläufe so bezeichnen kann. In der That bieten dieselben im Frühjahr und im Herbst die geeignetsten Beobachtungsstellen nicht nur zur Beobachtung der immer am Wasser lebenden Arten, sondern auch für viele kleinere Wald- und Feldvögel, die mit Vorliebe bei ihrem Wandern am Tage den mit Gebüsch, Bäumen und Wiesen eingesäumten Flußläufen folgen, und die wiederum die sie verfolgenden Raubvögel dahin locken.

Eine breite Bahn für die einzeln oder gesellschaftlich ziehenden Wandervögel bildet das zwischen dem Nordrande des Harzes und dem parallelen Höhenzuge des Huns und Fallsteins gelegene tiefer liegende und überwiegend ebene Terrain. Die bedeutenderen Höhenzüge werden bei dem am Tage stattfindenden Wandern meist umwandert; doch habe ich bei hochfliegenden Tageszugvögeln (Raubvögeln, Reihern und vor allen bei den Kranichen) auch ein direktes Überfliegen der Höhen beobachtet. Ob auch die Brockenhöhe auf dem Zuge überflogen wird, weiß ich nicht. Ich sah aber Kranichzüge, die direkt von Süden nach Norden den Fallstein überflogen und aus der Brockenrichtung herkamen. Als Stationen sind für die (meist nachts und gesellschaftlich wandernden) Wasservögel die größeren Teiche anzusehen, die, wenn sie schlammige, sumpfige flache Ufer haben, zugleich die Anziehungs- und Sammelpunkte für die Sumpfvögel bilden. Zu erwähnen sind endlich die wunderbaren und unerklärlichen Luftpfade, die von den Krähenzügen, die fast ausnahmslos in westöstlicher und umgekehrter Richtung stattfinden, innegehalten werden.

b. Die Arten des Zuges.

Die Wanderungen der Vögel finden

1 α. entweder nur bei Tage oder

β. nur nachts oder

γ. bei Tag und bei Nacht;

2 α. entweder einzeln oder

β. in größeren Gesellschaften oder

γ. teils einzeln oder paarweise oder in kleinen Gesellschaften statt.

Demnach finden in der Art des Zuges neun Kombinationen statt. Ferner ist neben dem eigentlichen Zuge oder Rückzuge die durch plötzlichen Witterungswechsel und starke meteorologische Einflüsse veranlaßte, übrigens nur selten zu be-

obachtende Erscheinung des Umgebogen- oder Zurückgeworfenwerdens des Zuges statt, eine phänologische Erscheinung, der ich den Namen der Zugstauung geben möchte. Die erwähnten Zugarten und Zugserscheinungen ergeben für das Fallsteingebiet folgendes Bild:

1α. am Tage ziehen . . .	54	(— 3)	Arten,
β. in der Nacht	62		"
γ. bei Tage und bei Nacht	23		"

i. Sa.: 139 Arten Zugvögel

(sodaß circa 70—75 Arten als Stand- und Strichvögel und Wintergäste des Gebietes übrig bleiben; von den Brutvögeln sind 45 Arten ganz und 9 Arten teilweise Stand- und Strichvögel):

2α. einzeln ziehen davon circa	20	Arten,
β. in größeren Gesellschaften circa	70	"
γ. teils einzeln, teils paarweise oder in kleinen Flügen	50	"

Bei dieser Anzahl ist zu bedenken, daß absolut genaue Grenzen sich ja nicht ziehen lassen; die Grenzen zwischen 2α—γ sind mehr oder weniger fließende; die Zahlen entsprechen möglichst genau den normalen Durchschnittsverhältnissen.

Die Verteilung der einzelnen Zugmodi zeigt folgende Tabelle:

	2		
	α. einzeln	β. gesellschaftl.	γ. paarw.
1α. Tageszugvögel:			
Tagraubvögel	1	1	1
Schwalben	—	1	—
Krähen	—	1	—
Häher	—	1	—
Sommergoldhähnchen	—	—	1
Wacholderdroffeln	—	1	—
Bachstelzen	—	1	—
Wasser- und Wiesenpieper	—	(1)	1
Heidelerchen	—	(1)	1
Grauammern	—	1	—
Finken	—	1	—
Tauben	—	1	—
Störche	—	1	—
Reiher	—	1	(1)
Möven	—	1	(1)
	1	12 (+2)	4 (+2)

β. Nachtzugvögel:	2		
	α. einzeln	β. gesellsch.	γ. paarm.
Ruckuck	1	—	—
Wendehals	1	—	—
Wiedehopf	—	—	1
Würger	1	—	—
Fliegenfänger	—	(1)	1
Braunellen	1	—	(1)
Laubfänger	1	—	—
Gartenfänger	1	—	—
Rohrfänger	1	—	(1)
Grazmücken	1	—	—
Sing- und Ringdrossel	1	(1)	1
Erdfänger (Rotschwänzchen, Kotkehlchen, Blauflehlchen, Nachtigall)	1	—	—
Schmäger	1	(1)	1
Baum- (und Brach-) Pieper	(1)	1	1
Wachteln	—	1	—
Triele	—	1	—
Dommeln (Ardetta)	(1)	—	1
Kallen	1	—	—
Teich- und Rohrhühner	1	—	1
Wasserhühner	1	—	1
Limosen	—	—	1
Schnepfen	1	—	1
Wasserläufer	1	—	1
Uferläufer	1	—	1
Kampfhähne	—	(1)	1
Strandläufer	—	1	(1)
Viele Entenarten (namentlich Tauchenten)	—	1	—

17 (+2) 5 (+4) 13 (+3)

	2		
	α.	β.	γ.
γ. Tages- und Nachtzugvögel:	einzeln	gesellschaftl.	paarw.
Mauersegler	—	1	—
Pirole	1	—	(1)
Stare	—	1	—
Weindrosseln	—	1	—
Feldlerchen	—	1	—
Ammern	—	1	1
Regenpfeifer	—	1	—
Halsbandregenpfeifer	—	1	(1)
Kiebitze	—	1	—
Kraniche	—	1	—
Große Rohrdommel	(1)	—	1
Brachvögel	—	1	—
Totanus glottis, ochropus und glareola	(1)	(1)	1
Gänse	—	1	—
Schwäne	—	(1)	1
Einige Entenarten (z. B. Oidemia) . .	—	1	(1)
Taucher	(1)	(1)	1
Seeschwalben	—	1	(1)
	1 (+3) 13 (+3) 5 (+4)		

Demnach nimmt

1. bei den Tageszugvögeln

der Modus des Einzelzugs die 3. Stelle ein,
 des gesellschaftlichen Zugs " 1. " "
 des paarweisen oder kleingesellschaftlichen Zugs " 2. " "

2. bei den Nachtzugvögeln

der Modus des Einzelzugs " 1. " "
 des gesellschaftlichen Zugs " 3. " "
 des paarweisen und kleingesellschaftlichen Zugs " 2. " "

3. bei den Tages- und Nachtzugvögeln

der Modus des Einzelzugs	„	3. Stelle ein,
des gesellschaftlichen Zugs	„	1. „ „
des paarweisen und kleingesellschaftlichen Zugs	„	2. „ „

Einen viele Tausende von Individuen enthaltenden und stundenlang anhaltenden Massenzug zeigen von den Vögeln des Fallsteingebietes nur die Krähen (*Corvus corone*, *cornix*, *frugilegus*; ihnen oft beigeiselt: *Lycos monedula*). Bei den im Sommer hier fehlenden (östlichen) Nebelkrähen kann man bei Witterungs- (und erheblichem Wind-) Wechsel öfters Rückzugerscheinungen wahrnehmen. Das seltene Phänomen einer viele Arten (Sing-, Wein-, Wacholder- und Misteldrosseln, Heidelerchen, Kiebitze, Totaniden) betreffenden Zugstauung habe ich bis jetzt nur einmal im Fallsteingebiet und zwar in sehr eklatanter Form beobachtet: in den Tagen vom 23. bis 26. März 1899.

Die nachstehenden phänologischen Tabellen¹⁾ enthalten die nach verschiedenen Gesichtspunkten geordneten Ankunftsstermine auffallender Zugvögel (26 Spezies) nach achtjährigen Beobachtungen.

In Tabelle I sind nach absichtlich beschränkter Auswahl die Tagebuchnotizen nach dem doppelten Gesichtspunkt: 1. der Artverwandtschaft (zuerst Singvögel und ihnen nahe stehende Vögel, zuletzt Sumpfvögel) und 2. der chronologischen Reihenfolge innerhalb dieser Ordnung nach Arten mitgeteilt. Für jede Art ist der ideelle Normaltag ihrer Ankunft im Durchschnitt berechnet (die addierten Daten sind durch die Anzahl der notierten Termine dividiert. Durch chronologische Ordnung der so gewonnenen Normalankunftstage erhalten wir in Tabelle II²⁾ den ideellen Vogelzugkalender für die zu erwartende Ankunft der erwähnten 26 Arten. Tabelle III³⁾ endlich giebt den Umfang der Abweichungen vom Normaltag und das Verhältnis der Ankunftsstermine an.

¹⁾ Die tabellarischen Daten bis inklusive 1898 sind schon in der Ornith. Monatschr. des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt, Jahrg. 1899, Bd. XXIV, S. 118—120 veröffentlicht.

²⁾ Da die Ankunftsstermine selbst in jedem Jahre für die verschiedenen Gegenden sehr verschieden sind und bei manchen Arten um mehrere Wochen differieren, so würde ein praktisches Resultat für die Erforschung der so interessanten Erscheinung des Vogelzuges, besonders für die Erkenntnis der Richtung und geographischen Ausbreitung desselben nur dadurch erzielt werden, daß die positiven Daten aus allen Landesteilen in der durch die folgenden Tabellen angedeuteten Form in vergleichender Darstellung verarbeitet würden.

³⁾ Die faktischen Abstände vom Normaltage verteilen sich nicht annähernd gleichmäßig auf die Zwischenräume zwischen erstem und letztem Ankunftsstermin. (Für die Reihenfolge der Coefficienten der Schwankungen im Abstände vor und nach dem Normaltage würde eine besondere Tabelle nötig sein, die hier wegleibt, weil ihre praktische Bedeutung doch nur sehr gering wäre.)

Tabelle I. Ankunftstermine.

Nr.	Art	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	Durchschnitt (Normaltag)
1	Feldlerche	14. 2.	28. 2.	—	18. 2.	18. 2.	—	11. 2.	19. 2.	18. 2.
2	Star	24. 2.	25. 2.	—	18. 2.	14. 2.	9. 2.	19. 1.	21. 2.	19. 2.
3	Weißer Bachstelze	9. 3.	1. 3.	18. 3.	3. 3.	7. 3.	12. 3.	2. 3.	22. 2.	6. 3.
4	Gebirgsbachstelze	28. 3.	15. 3.	27. 3.	—	25. 2.	—	11. 3.	24. 3.	17. 3.
5	Weidenlaubfänger	14. 3.	15. 3.	—	20. 3.	25. 3.	31. 3.	29. 3.	6. 4.	24. 3.
6	Fitis	3. 4.	9. 4.	11. 4.	—	26. 4.	—	—	18. 4.	13. 4.
7	Hausrotschwanz	14. 3.	12. 3.	24. 3.	18. 3.	18. 3.	30. 3.	15. 3.	29. 3.	20. 3.
8	Sommergoldhähnchen	15. 3.	18. 3.	—	—	30. 3.	5. 4.	4. 4.	18. 4.	2. 4.
9	Baugrasmäcke	—	16. 4.	—	22. 4.	16. 4.	15. 4.	20. 4.	20. 4.	18. 4.
10	Plattmönch	18. 4.	23. 4.	13. 4.	—	21. 4.	22. 4.	7. 4.	19. 4.	17.—18. 4.
11	Steinschmäger	3. 4.	11. 4.	9. 4.	—	28. 3.	12. 4.	6. 4.	22. 4.	8. 4.
12	Gartenrotschwanz	—	7. 4.	8. 4.	—	16. 4.	11. 4.	7. 4.	19. 4.	11. 4.
13	Braunkehl. Wiesenschmäger	3. 4.	—	—	—	27. 4.	27. 4.	28. 4.	23. 4.	21. 4.
14	Wendehals	7. 4.	10. 4.	15. 4.	22. 4.	26. 4.	—	18. 4. (?)	21. 4.	18. 4.
15	Rauchschwalbe	18. 4.	11. 4.	10. 4.	25. 4.	2. 4.	10. 4.	7. 4.	15. 4.	12. 4.
16	Nachtigall	25. 4.	20. 4.	—	—	4. 5.	27. 4.	28. 4.	24. 4.	26.—27. 4.
17	Ruckuck	—	23. 4.	—	—	21. 4.	1. 5.	25. 4.	24. 4.	25. 4.
18	Trauerfliegenfänger	2. 5.	7. 5.	—	5. 5.	27. 4.	2. 5.	24. 4.	2. 5. ¹⁾	(1.—) 2. 5.
19	Grauer Fliegenfänger	3. 5.	8. 5.	8. 5.	30. 4.	29. 4.	2. 5.	11. 5.	5. 5.	5. 5.
20	Pirol	—	3. 5.	12. 5.	6. 5.	—	—	—	—	7. 5.
21	Gartenspötter	10. 5.	10. 5.	21. 5.	14. 5.	1. 5.	3. 5.	10. 5.	8. 5.	(9.—) 10. 5.
22	Turmflegler	10. 5.	2. 5.	10. 5.	10. 5.	3. 5.	3. 5.	2. 5.	2. 5. ²⁾	5. 5.
23	Kranich	—	—	21. 3.	21. 3.	3. 3.	—	—	14. 3.	15. 3.
24	Walbschnepfe	11. 3.	—	25. 3.	—	16. 3.	—	—	19. 3.	19. 3.
25	Riebitz	11. 3.	—	24. 3.	—	—	(31. 3. ?)	23. 3.	9. 3.	17. 3.
26	Weißer Storch	15. 4.	6. 4.	—	25. 3.	3. 4.	12. 4.	31. 3.	9. 4.	5. 4.

¹⁾ 28. 4. bei Thale. ²⁾ 29. 4. bei Blankenburg.

Tabelle II.
Normalankunftszeiten in chronologischer Ordnung.
(Zugkalender.)

Nr.	Datum	Art	Nr.	Datum	Art
1	18. 2.	Feldlerche	14	12. 4.	Rauchschwalbe
2	19. 2.	Star	15	13. 4.	Fitis
3	6. 3.	Weißer Bachstelze	16	17.—18. 4.	Plattmönch
4	15. 3.	Kranich	17	18. 4.	Zaungrasmücke
5	17. 3.	Kiebitz	18	18. 4.	Wendehals
6	17. 3.	Gebirgsbachstelze	19	21. 4.	Braunkehlchen
7	19. 3.	Waldschnepfe	20	25. 4.	Kuckuck
8	20. 3.	Hausrotschwanz	21	26.—27. 4.	Nachtigall
9	24. 3.	Weidenlaubfänger	22	1.—2. 5.	Trauerfliegenfänger
10	2. 4.	Sommergoldhähnchen	23	5. 5.	Grauer Fliegenfänger
11	5. 4.	Weißer Storch	24	5. 5.	Turmsegler
12	8. 4.	Steinschmäger	25	7. 5.	Pirol
13	11. 4.	Gartenrotschwanz	26	10. 5.	Gartenspötter

Tabelle III.

Grad der Pünktlichkeit	Nr.	Arten	Schwankungen
1	1	Zaungrasmücke	7 Tage
2	2	Turmsegler	8 "
3	3	Pirol	9 "
4	4	Gartengrasmücke	12 "
5	5—7	{ Gebirgsbachstelze, Trauerfliegenfänger, } { grauer Fliegenfänger }	13 "
6	8—10	Nachtigall, Kuckuck, Waldschnepfe	14 "
7	11	Plattmönch	16 "
8	12 13	Feldlerche und Weidenlaubfänger	17 "
9	14 15	Hausrotschwanz und Kranich	18 "
10	16	Wendehals	19 "
11	17	Spötter	20 "
12	18	Weißer Storch	21 "
13	19	Kiebitz	22 "
14	20 21	Fitis und Rauchschwalbe	23 "
15	22	Steinschmäger	24 "
16	23	Wiesenschmäger	25 "
17	24	Weißer Bachstelze	26 "
18	25	Sommergoldhähnchen	34 "
19	26	Star ¹⁾	36 "

¹⁾ Die hohe Schwankungsziffer für den Star erklärt sich aus der abnorm frühen Ankunft im Jahre 1899 (19. 1.); nach normalem Durchschnitt beläuft sich die Schwankung nur auf etwa fünfzehn Tage.

Nachtrag.

Auf Seite 42 Zeile 3 von oben ist hinter 22. August 1899 einzuschalten: und am 28. August 1900.

Zu Nr. 27 auf Seite 43 (*Caprimulgus europaeus*) ist hinzuzufügen: Ein von Herrn Rich. Brandes am 14. September 1900 in seinem 1 km ost-süd-östlich von Osterwieck gelegenen Garten erlegtes junges Weibchen erhielt ich für meine Sammlung.

Auf Seite 87 Zeile 19 von oben ist hinter (*Mus minutus*) einzuschalten: Am 28. August 1900 beobachtete ich ebendort mehrere Binsen- und Schilfrohrsänger und erlegte ein junges Weibchen von *Calamoherpe aquatica* und ein altes Weibchen und ein Junges von *Calamoherpe phragmitis*; auch an den folgenden Tagen beobachtete ich beide Arten.

Zu Nr. 152 auf Seite 124 (*Ardetta minuta*) ist hinzuzufügen: Am 18. September 1900 ergriff Herr Rich. Brandes ein junges Exemplar im Chaussee-graben nahe der Mse zwischen Rimbeck und Hornburg; es war sehr matt und starb in der folgenden Nacht. Es befindet sich in meiner Sammlung.

Druckfehlerverbesserung.

Seite 122 Zeile 6 von oben lies statt Fulst: Fulz; Zeile 10 von oben statt crepitans: crepitans.

Auf der Karte muß es heißen statt Staumühle: Steilmühle.

„ Kalakumben: Katakumben.

„ Redeleber: Reddeber.

Vogelbruten im Zoologischen Garten zu Dresden.

Von Dr. Martin Bräü.

Wenn ich nach längerer Pause¹⁾ den Leser auffordere, mich wieder einmal nach unserem Zoologischen Garten zu begleiten, so geschieht es nicht, ihm die Vertreter der Vogelwelt zu zeigen, die das Vogelhaus birgt oder welche die freien Volieren bewohnen, — auch auf die Wiese, die den Stelzvögeln eingeräumt ist, und auf die Wasserfläche mit dem zahlreichen Wassergeflügel wollen wir nur flüchtig einen Blick werfen, — vielmehr möchte ich den Leser bitten, heute unserer einheimischen Vogelwelt einige Aufmerksamkeit zu schenken, welche, frei wohnend in Baum und Strauch, den Garten auf die angenehmste, liebenswürdigste Weise beleben hilft. Und da gerade der Wonnemonat Einzug gehalten hat in Feld und Flur, in Garten und Park, und eben der türkische Flieder seine violetten und weißen Blütensträuße der lang' ersehnten Frühlingssonne öffnet — wir schreiben heute den 17. Mai — so wollen wir besonders Ausschau halten nach

¹⁾ Siehe Ornith. Monatschr. 1888. S. 437 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Fr., Osterwieck a. H.

Artikel/Article: [Grundstein zur Ornis des Fallsteingebietes. 153-167](#)